



Karten neu gemischt ... *Patchworkfamilie*

In Zeiten, in denen nahezu jede dritte Ehe geschieden wird, ist es gleichermaßen an der Tagesordnung, dass aus diesen Ehen hervorgegangene Kinder sich mit dem neuen Partner des Elternteils und häufig auch mit dessen eigenen Kindern arrangieren müssen. Eine Aufgabe, die machbar, aber nicht immer einfach ist.

Ein Klischee, aus der Märchenwelt in den Alltag übernommen, hat sich lange gehalten: es ist das der bösen „Stiefmutter“. Gott sei Dank sind Stiefmutter und -vater heute nicht mehr ganz so übliche Bezeichnungen, die „Ersatzeltern“ meist auch nicht böse und die neue Konstellation wird, was nach bunt zusammen gewürfelt und fröhlich klingt, heute Patchworkfamilie genannt. Eine Lebensform, die zwar bereits alltäglich ist und immer mehr die frühere Normfamilie ersetzt, dennoch aber ihre Tücken hat. Bei der neuen Familienform gibt es jede Menge Varianten: Die neue Partnerin bringt ein oder mehrere Kinder mit in die neue Lebensgemeinschaft oder umgedreht oder beide Partner bringen eigene Kinder mit. Oft leben die Kids beim Ex-Partner und kommen lediglich am Wochenende zu Besuch oder fahren mit der neuen Familie in den Urlaub. Wie auch immer die neuen Konstellationen gelagert sind: Die beteiligten Erwachsenen sollten dabei nicht nur ihre neue Liebe im Blick haben, sondern vor allem und an erster Stelle das Wohl ihrer Kinder. Das gilt besonders dann, wenn diese noch klein sind und vom Verstand her die neue Situation nicht einschätzen und beurteilen können, aber auch, wenn sie beispielsweise in der Pubertät mit ihrer eigenen Identitätsfindung zu kämpfen haben. Natürlich ist die Situation auch für das neue Paar eine Belastungsprobe, muss man doch plötzlich nicht nur die Liebe und Aufmerksamkeit des neuen Partners teilen, sondern gleichzeitig Zuneigung, Sympathie und ganz viel Verständnis für die Kinder des Anderen aufbringen, die letztlich auch immer wieder an den Ex-Partner des anderen erinnern.



Die Patchworkfamilie birgt für alle Beteiligten eine ganze Menge Herausforderungen, in dieser Beziehung gibt es wohl nichts zu beschönigen. Wer aber einige wichtige Grundregeln beachtet und verinnerlicht, ist auf einem guten Weg, die neue Familie nicht als Gegenentwurf zur alten zu sehen, sondern als Ergänzung zu dieser zu gestalten. Was die Erwachsenen stets vor Augen haben sollten, ist der Loyalitätskonflikt, in dem sich die Kinder fast immer befinden. Sie möchten niemandem wehtun und einfach nur Mama und Papa weiterhin gleich lieben haben dürfen und von beiden gleichermaßen weiterhin geliebt werden. Wer seinem Kind das Gefühl gibt, dass sich für ihn an der Liebe der Eltern nichts ändert, hat schon viel erreicht. Wem es zudem gelingt, das Kind nicht als Druckmittel gegen den Ex-Partner einzusetzen oder ihm gar



Zuneigung, Aufmerksamkeit – von Liebe zunächst einmal ganz zu schweigen – aus Eifersucht auf den oder die Ex zu verweigern, hat einen weiteren großen Schritt in die richtige Richtung getan. Nicht vergessen: Das Kind trägt keine Schuld! Der neue Partner kann niemals Mutter oder Vater ersetzen und sollte dies auch nicht anstreben. Ein vertrauens- und respektvolles, ungezwungenes und herzliches Verhältnis gibt den Kids das Gefühl, willkommen zu sein – ohne, dass sie sich für den einen oder anderen entscheiden müssen. Wer auf sein Herz hört, den Schwächeren, nämlich das Kind, als solchen betrachtet, kann seinem Leben, seiner Beziehung und auch seinen neuen Kinder eine zufriedene und glückliche Zukunft bereiten.

Tipps im Umgang mit Trennungskindern

Manuela Schurk-Balles ist Mediatorin mit langjähriger Erfahrung als Juristin mit Spezialgebiet Familienrecht. Hier einige Tipps, die sie den Teilnehmern Ihrer Workshops und Seminare mit auf den Weg gibt:

- Sorgen Sie dafür, dass das Kinde beide Elternteile lieben darf.
- Missbrauchen Sie Ihr Kind nicht als Bote, kommunizieren Sie direkt mit dem anderen Elternteil.
- Bitten Sie Ihr Kind niemals, einen Streit zwischen sich und dem anderen Elternteil zu schlichten.
- Gehen Sie beim Bringen und Holen des Kindes fried- und respektvoll miteinander um.

- Reden Sie nicht schlecht über den anderen Elternteil, denn Kinder stellen sich innerlich oft auf die Seite des andern Elternteils, nämlich dem, der „nicht so richtig ist“ und werden auf diese Weise dem Schwächeren oft ähnlich.
- Versuchen Sie nicht, Ihr Kind mit übertriebenen Geschenken auf Ihre Seite zu ziehen. Gemeinsame Zeit ist mehr wert als materielle Dinge.

Hier noch einige Worte, die, an das Kind gerichtet, ihm wohl tun:

- Eine Familie bleibt immer heil. Sie zerbricht auch dann nicht, wenn Mama und Papa sich nicht mehr so lieb haben, dass sie weiterhin zusammen leben möchten.
- Du bist unser beider Kind, vergiss das nie. Bei uns bist und bleibst du immer gut aufgehoben und wir lieben dich beide.